

Zeitschrift: Fraueztig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 10

Artikel: Wo der Wildbach rauscht ... oder : jetzt etwas Theoretisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo der Wildbach rauscht.. oder: jetzt etwas Theoretisches

Ein Wörtchen zum voraus....

Wir versuchen hier, Tendenzen aus der Frauenbewegung darzustellen. **Wieso?** Weil wir es gut finden, wenn wir uns innerhalb der Frauenbewegung mehr miteinander auseinandersetzen, miteinander denken und entwickeln würden. Wir haben nicht den Anspruch, alle Tendenzen darzustellen, die es bei uns gibt. Wir beschreiben nachfolgend zwei Tendenzen, die uns wichtig sind. Die eine - der linke Feminismus - ist nicht unsere Meinung. Die andere - der autonome Feminismus - ist unsere Meinung. Das werdet Ihr ja sicher merken, weil wir unsere Position länger und ausführlicher und deshalb auch besser und positiver darstellen. Wir hoffen, dass dadurch Diskussionen entstehen und sich dann die "anderen" Tendenzen zu Wort melden.

Wir versuchen, durch diesen Artikel, unsere Gedanken darzustellen. Wir haben lange zusammen diskutiert, wir sind alle ähnlicher Meinung. Schreiben darüber ist aber schwierig. Wenn wir darüber reden, ist alles so klar. Wenn wir darüber schreiben, um es anderen zu vermitteln, ist alles so schwierig. Manchmal schreibt frau lustvoll und tätscht einfach so hin, von was sie so beflügelt ist. Manchmal aber würgt frau herum und müht sich ab und bringt einfach nichts raus. Insbesondere ist es schwierig zu schreiben, wenn Widersprüche da sind, in unserem Denken, wenn wir nicht fähig sind, etwas zu Ende zu denken usw... Wir erwarten von **Euch**, dass Ihr uns nicht auf unsere Positionen fixiert. Lasst uns die Freiheit, unsere Meinung zu erläutern, zu verändern, zu ergänzen. Dasselbe haben wir mit Euch im Sinn.

Der linke Feminismus ?

Mit diesem Abschnitt wollen wir versuchen, unsere "Gegentendenz" darzustellen. Das tun wir nur kurz, weil uns ihre Argumentation nicht so geläufig ist. Vorallem schildern wir darin die Probleme, die wir mit dieser Tendenz haben.

Also:

Unter linken Feministinnen verstehen wir sehr allgemein gesagt Frauen, die in Frauengruppen organisiert sind, die politisch auf irgendeine Weise einer anderen Organisation zuzuordnen sind (wie z.B. die OFRA zu der POCH) oder Frauen, die neben der Frauenbewegung noch in einer anderen gemischten (gemischt: Männer - Frauen) Organisation aktiv sind (wie z.B. die Revolutionäre Marxistische Liga). Alle diese Frauen beziehen ihre politische Identität nicht nur über die Frauenbewegung. Das ergibt sich ja aus ihrer Mitgliedschaft in zwei Organisationen. Sie bewegen sich neben der Frauenbewegung im Rahmen der gemischten Linken, persönlich (durch Freundschaften)

und politisch (durch Mitmachen an gemischten Aktionen, Teilnahme an Sitzungen, Teilnahme an der Entwicklung der Meinung einer solchen Gruppe). Bei der OFRA zum Beispiel ergibt sich das daraus, dass viele Frauen der OFRA auch Mitglieder der POCH sind. Dann gibt es also auch OFRA-Frauen, die sich mit der POCH-Linie identifizieren. Diese hat dann auch einen Einfluss auf die Frauengruppe, weil sie ja diese Meinung nicht einfach zu Hause lassen können. Ihre Aktionen bewegen sich ja auch offensichtlich in die gleiche Richtung wie diejenige der POCH. Nur beinhaltet sie immer nur Frauenfragen, wie zum Beispiel die Mutterschaftsversicherung etc. (Die Frage, ob es eigentlich gut ist, wenn Frauen in gemischten Gruppen nur Frauenfragen behandeln, lassen wir hier offen).

Kurz etwas zur theoretischen Grundlage des linken Feminismus (aus unserer Sicht):

Die linken Feministinnen gehen davon aus, dass die Frauenunterdrückung in dieser Gesellschaft ein Teil der allgemeinen Unterdrückung (Frage der Besitzverhältnisse, Ausbeutung durch die Lohnarbeit undsweiter, bitte, lest die entsprechenden Broschüren nach) darstellt, und deshalb auch in diesem Zusammenhang angegangen werden muss. Diese Meinung oder Gewichtung drückt sich dann zum Beispiel beim Schreiben von Flugblättern aus: es wird versucht, die Frauenfrage als Teil der ganzen gesellschaftlichen Unterdrückung darzustellen. **Einfach** gesagt, das Wort Kapitalismus wird häufig verwendet, das Wort Patriarchat selten.

Der linke Feminismus erklärt sich die Frauenunterdrückung aus einer Sonderstellung der Frau heraus: neben der allgemeinen Unterdrückung (die auch Männer trifft) gibt es auch noch die spezifische Unterdrückung: so zum Beispiel in der Abtreibung, im Lohn, als Mutter. Deshalb finden sie auch eine spezielle Frauenorganisation nötig. Die RML (revolutionäre marxistische Liga) schreibt dazu in ihrer Broschüre "Frauen von der Unterdrückung zur Befreiung", dass sie für eine spezifische Frauenorganisation sei, aber auf "**Klassenbasis**" (S.98). Sie kämpfen für eine revolutionäre Veränderung der Lage der Frau, des Kindes, des Mannes (S.98). Das Problem soll in einen umfassenden Rahmen gestellt werden (S.99) Bei ihrer Analyse der Frauenunterdrückung stützen sie sich auf die marxistische Gesellschaftsanalyse, die vor allem die Lohnarbeit erklärt und beweist, dass die Ausbeutung der Menschen über die Lohnarbeit geschieht.



Sie befürchten immer einen Kriegszug gegen den Mann, und haben deshalb das Bedürfnis, diese obigen Positionen (Klassenbasis etc.) zu betonen, um nicht in den Verdacht zu geraten, gegen den Mann zu sein. Sie betonen auch deshalb immer, dass sich die Frauenbewegung

vor allem auf die Proletarierinnen stützen müsse und distanzieren sich gerne von den "bourgeoisen" Frauen (wenn wir das alles hier aufführen - in leicht ironischem Ton - dann meinen wir nicht einfach, das sei alles falsch). Sie sind auch der Ansicht, dass eine spezifische Frauenorganisation sich vor allem mit Frauenfragen zu beschäftigen habe (S.102). (Wir erwähnen hier übrigens den Text der RML nicht, weil die RML für uns die schlimmste wäre, sondern eher deshalb, weil sie die einzige Organisation ist, wo sich vielleicht Auseinandersetzungen noch lohnen).

Zur Situation in der FBB

Frauen mit ungefähr dieser politischen Meinung haben häufig Probleme: Sie gehen als Frauen in eine Frauenveranstaltung (hi hi, wie sonst) und verteilen ein Frauenflugblatt, und sie gehen als Mitglied einer politischen gemischten Organisation an ein Meeting und verteilen ein Organisations-Flugi. Sie kämpfen für die Freigabe der Abtreibung als Frau der Frauenbewegung und treten an einer anderen Frauendemonstration plötzlich als Verküferin ihrer Organisations-Zeitung auf. Diese Frauen sind häufig doppelbelastet. Entweder sind sie hauptpolitisch in der FBB tätig und nebenpolitisch in einer anderen gemischten Organisation oder umgekehrt.... Auf alle Fälle bedeutet diese Doppelbelastung, dass viel Energie von diesen Frauen in Auseinandersetzungen für diese gemischte Organisation abfliesst. Oft arbeiten sie dort auch viel, weil vom Aufbau der Organisation her der Druck grösser ist als von der FBB. Dazu verstehen sie die Frauenbewegung oft auch so, dass es ihnen hier gut gehen soll.



Dass sie in der FBB persönlich weiterkommen wollen, sicherer werden, sich stärken, Verständnis empfangen. Es gibt dann auch manchmal Spannungen in der FBB, weil es durch diese verschiedenen Tendenzen auch Gruppenbildungen gibt und die unorganisierten Frauen (das heisst solche, die nicht noch in einer anderen Organisation sind) zum Beispiel phasenweise mehr Zeit für Beziehungen in der FBB aufwenden können. Unorganisierte Frauen müssen sich auch nicht so hin- und hergerissen fühlen, können oft undifferenzierter über Männer schimpfen oder lachen, weil sie ja ihre politische Identität nur über die Frauenbewegung beziehen.

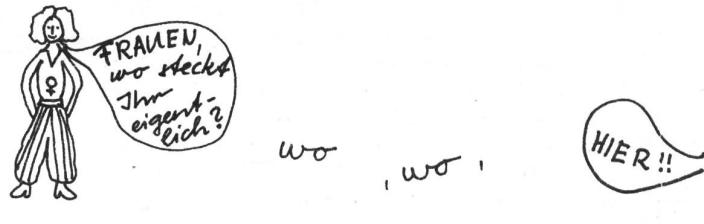
Es gibt verschiedene Gründe, in der Frauenbewegung mitzumachen, so zum Beispiel:

- es gibt Frauen, die deshalb eine spezifische Frauenarbeit machen, um die "unpolitischen" Frauen dazu zu bringen, sich bewusst auf die Seite der Männer zu stellen (so im Streik, damit die Hausfrauen nicht schimpfen, wenn der Mann kein Geld nach Hause bringt).

- Es gibt Frauen, die aus Angst vor Kritik (Feministin ist ja häufig noch ein Schimpfwort) ihre Arbeit am liebsten da machen, wo kein Zweifel an ihrem Klassenstandpunkt aufkommen kann, so z.B. sich bei Emigrantinnen engagieren, im Chile-Komitee (das heisst jetzt nicht, dass alle Frauen, die so was machen, das aus diesem Grund machen, wir wollen hier nur Hintergründe und Probleme antönen).

- Es gibt Frauen, die zwar ihre eigenen männerlosen Bereiche haben wollen, aber immer betonen, dass sie nicht gegen die Männer kämpfen. Sie brauchen die Frauenbewegung vor allem auch dafür, um zu Selbstbewusstsein zu kommen, um Wärme zu erwarten, um stark zu werden, abseits von männlichen Dominanzversuchen (um dann auch wieder gestärkt in eine gemischte Organisation oder irgendwohin zu gehen). Viele Frauen sehen die Frauenbewegung irgendwie als etwas privates an. Sie kommen in die FBB, wenn sie gerade mögen, wenn sie persönlich aufgestellt werden, wenn ihre Erwartungen erfüllt werden. Auf der anderen Seite gehen sie dann vielleicht in eine Gewerkschaftssitzung, weil es "politisch wichtig" ist, und weil frau ja dort nie solche Ansprüche stellen würde. Viele Frauen sind auch häufig von der FBB enttäuscht, wenn etwas nicht klappt, und kommen erst wieder, wenn etwas "Grosses" los ist.

Auf alle Fälle ist es noch so, dass viele Frauen in die FBB kommen, und sie dann später plötzlich ihre Energien und ihre Erfahrungen nicht mehr der Frauenbewegung zukommen lassen. Wie Stark wäre die Frauenbewegung wohl, wenn alle Frauen ihre Energie im Rahmen der Frauenbewegung einsetzen würden? ? ? ?
(Dies betrifft natürlich die unorganisierten Frauen ebenso wie die organisierten.)



Der autonome Feminismus

Für uns ist der Feminismus etwas Umfassendes. Er ist nicht nur wichtig, er ist eben umfassend.

Zuerst dazu etwas theoretisches:

sich wieder! Für uns sind theoretische Überlegungen nicht etwas festgefügtes. Theorie ist der Versuch, etwas zu klären, etwas, was sich durch Erfahrungen weiterentwickeln kann, etwas, das sich verändert, etwas, das wird.

Also:

Wenn wir untersuchen, wie unsere Gesellschaft funktioniert, ist für uns der Ausgangspunkt nicht der Kapitalismus (irgendwie haben wir immer Hemmungen, solche abstrakten Begriffe zu benutzen), sondern das Patriarchat, heute wohl das kapitalistische Patriarchat. Wir sind der Auffassung, dass die marxistische Methode

zu untersuchen, wie eine Gesellschaft funktioniert, viel gutes in sich hat, aber in Göttinges Namen die Frauenfrage nicht richtig sehen konnte. Wahrscheinlich ging das zu der Zeit gar nicht (Übrigens hat der liebe Engels sein Buch über den Ursprung der Familie auch nur der Flora Tristan abgeschrieben). Das heisst, wir sind heute genötigt, eine neue umfassende Methode zu entwickeln, um zu untersuchen, wie wir funktionieren oder funktioniert werden.

Allgemein gesagt, lassen wir uns von dem Gedanken und der Möglichkeit beflügeln, dass die feministische Unterwöhlung unserer Gesellschaft eine viel umfassendere Infragestellung derselben zustandebringt, als es der ganze linke Kampf je vermochte. Die allgemeine Unterdrückung, die Frauen erfahren, ist nur ein Teil ihrer Unterdrückung und ist offen und versteckt verwoben mit den patriarchalischen Strukturen dieser Gesellschaft (dies ist jetzt sehr abstrakt, aber wir können kein Buch schreiben und alles vermitteln, was wir dazu denken). Volksmündisch ausgedrückt: als Frau kannst du machen, was du willst, den männlichen Strukturen und Normen und Zwängen kannst du nicht entwischen.

Wieso finden wir jetzt die patriarchalischen Strukturen so wichtig? Weil sie bis jetzt noch nie untersucht worden sind und weil wir ihnen aber tagtäglich begegnen, so zum Beispiel ganz konkret:



- im Verhalten der Männer uns gegenüber
- im traurigen Miterleben-müssen, wie Frauen sich verachten, zum Beispiel wenn Frauen schimpfen, dass Frauen überhaupt am Autosteuer sitzen
- in der Sexualität, von der wir die Vorstellung bekamen, dass wir nur Männer als sexuelle Wesen empfinden können. Eine Sexualität, bei der wir erst gegen Aggressivität und Frauenverachtung kämpfen müssen, (denn der netteste Freund hat sexuelle Phantasien, die frauenfeindlich sind!!)
- auf den Strassen, wenn wir automatisch zu Boden schauen, sofort wegblicken, das Trottoir wechseln, Bögen machen, und so weiter ...
- hier kämen all die weiteren Beispiele

Wir sind ein kolonialisiertes Frauenvolk: immer noch nicht gleichberechtigt, im Geld, in der Achtung, im Beruf, im sich-frei-bewegen auf der Strasse. Wie Neger und Negerinnen in Südafrika. Nur dass unsere Kolonialisierung viel hintergründiger ist, viel angepasster, und uns eben nicht das gemeinsame Bewusstsein ermöglicht, kolonialisiert zu sein.

Frauen sind bei uns vor allem Anhänger von Männern, auch die Frauen der "oberen Zehntausend", trotzdem es ja nicht unser erstes Bedürfnis ist, sich mit ihnen auf die gleiche Ebene zu stellen (aber auch die Oberen-Zehntausend-Männer haben z.B. schmuddelige Vorstellungen von weiblichen Genitalien, so im Stil "waschen muss der Mensch sich immer, doch vor allem s'Frauenzimmer").

Kopf des Monsters gefällt haben, den Kopf, der Kapitalismus heisst. Aber der Kopf, der Patriarchat heisst, überlebt. Und wenn wir alten Mythen Glauben schenken, werden bald neue Köpfe wachsen." (Zitat aus dem Frauenjahrbuch 1976, S.68).

Mit dieser Ansicht stellen wir uns gegen die bisherig fast unausgesprochene aber gelebte Ansicht, dass wir zwar eine eigene Bewegung haben und brauchen, aber im Grunde genommen mit den Männern kämpfen. Wir finden diese Ueberlegung deshalb so wichtig, weil sie uns bis jetzt das Bewusstsein gegeben hat, eine Bewegung für Frauenfragen zu sein. Sie hat uns daran gehindert, zu erkennen, dass wir nicht darauf hoffen können, dass die Männerlinke uns von selbst wirklich ernsthaft politisch wichtig nimmt. Wichtig nehmen, heisst hier, etwas von uns annehmen, merken, dass die Männerlinke Grenzen hat in ihrer Entwicklung und Einsicht. Merken, dass die Männerlinke ihre Theorien von Veränderung Kampf verändern muss.

Deshalb wird es notwendig, dass wir unseren feministischen Anspruch in allen Bereichen, wo wir etwas angehen wollen, anmelden. Natürlich war es naheliegend, dass wir als Frauen zuerst diejenigen Forderungen aufgriffen, denen wir Frauen am nächsten standen, und die von den "normalen" politischen Gruppierungen nicht aufgegriffen wurden. Wir haben damit zu Bewusstsein gebracht, dass diese Forderungen politisch sind.

Wenn wir aber genug Zeit und Frauen haben, sollten wir zu allen Fragen einen feministischen Standpunkt erarbeiten, weil es diesen unbedingt braucht. Das würde aber heissen, dass sich alle Frauen in der Frauenbewegung bewegen und nicht ihre Zeit in der Männerlinke investieren. Sie könnten ja zum Beispiel die Situation am Arbeitsplatz mit Frauen zusammen in Frauengruppen behandeln.

Hier taucht nun das Problem auf, wie wir privat leben: kann frau eine solch radikale Meinung haben und noch mit Männern leben und lieben? Wie ficht frau solche Widersprüche aus? Darf frau so etwas schreiben, wenn sie mit Männern geht? Haben lesbische Frauen solche Widersprüche nicht?



Inwieweit kann eine Frau, die mit Männern geht, ihre männeridentifizierten Gedanken (diese Gedanken hat frau ja nicht unbedingt durch einen Mann direkt im Kopf, sondern durch die Gesellschaft, Erziehung usw.) abbauen? Es gäbe hier soviel dazu zu sagen, so dick wie ein Buch. Aber ♀+♀, wie Ihr seht, haben wir noch nicht alles zu Ende gedacht, und hoffen, dass Ihr etwas darüber denkt und schreibt, und dass wir uns streiten, und aufregen, und uns verändern, und uns bewegen, bewegen, wir sind doch eine Frauenbewegung.

Unser Verhältnis zur Männerlinke

"Es sind Männer, die die Welt definieren, und wir haben von Kindesbeinen an gelernt, ihre Wahrnehmungen und Definition von Problemen zu den unseren zu machen. Gegen die gesamte männliche patriarchalische

Feministische Ansprüche

"Unsere Bewegung widerspricht den Ansichten der linken Bewegung. Sie sehen den Tag, an dem der Kapitalismus überwunden ist, als den Tag, wo alle positive Entwicklung anfängt. Wir haben unsere Zweifel und Ängste vor diesem Tag. An dem Tag werden wir einen

Kultur - von dem die Linke, eine männerdominierte Bewegung, ein Teil ist mit ihren Definitionen von politisch und Revolution - gegen ganze Denksysteme, Wertstrukturen, Handlungsweisen kannst du nicht an-denk-en und an-fühlen, wenn du als Teil davon mitmachst. Solange wir immer nur mitmachen, setzen sie die Ak-zente, setzen sich ihre Aktionsformen durch, setzen wir Energie in ihre Bewegung, laden wir uns eine politische Doppelbelastung auf, die unsere Energien von der Entwicklung unserer feministischen Alternativen abzieht." (Frauenjahrbuch 1976)

Eigentlich sollten wir jetzt darauf eingehen, wie wir dann privat das verwirklichen, wie wir uns da mit den Widersprüchen auseinandersetzen, weil es ja uns allen klar ist, dass verschiedene Frauen an verschiedenen Punkten ihrer Entwicklung stehen und ansetzen (für die eine ist es wichtig, die Matura nachzuholen, weil sie sich minderwertig fühlte; für die andere ist es wichtig, ein Kind zu haben; für die nächste ist es wichtig, ganz aktiv an vielen Sitzungen zu sein; für die Übernächste ist es wichtig, sich in Männerorganisationen zu behaupten, und für die Überübernächste ist es wichtig, ganz in der Frauenbewegung aufzugehen, alles mit Frauen für Frauen zu erfahren, und so weiter). Unsere Kerschiederheiten - das sind die Widersprüche innerhalb der Frauenbewegung, die wir angehen müssen, mit denen wir uns endlich auseinandersetzen müssen.



Konkret möchten wir aber auf einige Beispiele hin-weisen, wo es für uns einsichtig war, wie blöd es für die Frauenbewegung ist, wenn sie einfach sich bei der Männerlinken hintenanhangt und keinen eigenen Stand-punkt vertritt (teilweise sind das jetzt Beispiele aus dem Frauenjahrbuch 1976 und teilweise aus Zürich).

- beim Mieterkampf: die Wohnungen sind die Arbeitsplätze der Hausfrauen. Es wäre uns nie in den Sinn gekommen, diesen Gedanken in einen Mieterkampf einzubringen, uns zu überlegen, was zu kleinen Wohnungen usw. bedeuten, für eine Frau, die den ganzen Tag darin arbeiten muss. Kinderfeindlichkeit der Wohn-blöcke, isolierte Küchen, und vieles weiteres mehr. Frau könnte sich ja zum Beispiel denken, dass sich die Forderung nach billigen Mieten mit der Forderung nach Lohn für Hausarbeit begründen liesse.

- oder zum Beispiel die Gefängnisarbeit: wieviele Frauen haben sich wie lange in gemischten Komitees engagiert, bevor oder ohne sich diese überlegt hätten, wieso FRAUEN in den Knast kommen, weshalb Frauen für gewisse Sachen viel länger sitzen müssen als Männer, weshalb sie nicht begnadigt werden (viel we-niger als Männer), weshalb Frauen vor allem in Innenhäusern landen - die weibliche Gefängnisform unserer Gesellschaft.

- die Repressionskampagne: wo hat sich die Männerlinke gegen die Repression, gegen die Gewalt gewandt? In Zürich hat sich das Demokratische Manifest (DM) gegen Spitzeltum und gegen das Berufsverbot für linke Lehrer gewehrt. Wir Frauen haben dies natürlich unter-stützt, haben mitgearbeitet, und mitdemonstriert. WANN wäre es aber einer Organisation wie dem DM in den Sinn gekommen, sich dagegen zu wehren, dass

Frauen schon immer Berufsverbot hatten. Wann hätte sich die Männerlinke gegen die Gewalt an Frauen eingesetzt? Wann hätte sich die Männerlinke dafür eingesetzt, dass Frauen gleichviel bürgerliche Rechte ha-ben, zum Beispiel gleichviel Schulen besuchen können? Wann hätte sich die Männerlinke dafür eingesetzt, dass Frauen in der Werbung nicht so grauenhaft verhunzt werden? Wann hätte sich die Männerlinke für uns eingesetzt (52 % der Bevölkerung)? W a n n ? ? ? ? ? Auch bei der Männerlinken gilt halt meistens: Menschheit = Mannheit.

"Es ist genauso fatal zu glauben, dass wir als Frauenbewegung gegen die Repression gegen die Linke was beitragen können, indem wir uns an ihren Anti-Repressionskämpfen beteiligen, uns mit ihren Aktionen solidarisieren. Unsere stärkste Waffe gegen die Verschärfung des politischen Klimas ist der Ausbau einer autonomen Frauenbewegung, der Ausbau unserer Perspek-tive, Inhalte und Aktionsformen." (Frauenjahrbuch 1976)



heisst, oder unsere Aktions-der Männer un-das haben wir das sollten nander tun.

Die linken Männer dominieren nun einmal immer noch alle Organisationen und Aktionen, die es auch bei uns gibt. Das heisst aber auch, dass alle diese Organisationen und Aktionen von den Männern durch-dacht und geprägt wurden. Wenn wir da mitmachen, wird es ein Mitmachen sein, wo wir uns selber nur ein wenig oder gar nicht einbringen. Meistens be-stimmen ja dann der männliche Mut und die männliche Erfahrung auch die Form der Militanz (wie heftig wehrt mann sich, mit was, mit Schlägen etc.), der Verhandlung undsweiter, und uns bleibt meistens nichts anderes Übrig, als hinten zu stehen und höchstens mitzuhelfen.

WIR selber sind ja auch noch nicht frei von den p a t r i a r c h a l i s c h e n Strukturen dieser Gesellschaft. Wir haben also noch genug zu tun, mit uns selber rumzuschaffen. Aber wie schaffen wir das mitten im "Feindesland"? Da wird unsere Energie ab-gesogen davon, ein einigermassen alternatives, für Frauen mögliches Klima heranzubringen, und wir müs-sen immer auf der Hut sein, dass die Fortschritte nicht wieder Rückschritte werden.

Wir müssen unsere S T R A T E G I E N zu jedem Thema selber entwickeln, wir haben unser eigenes Tempo, unsere eigene Art, zu den-ken und zu entscheiden. Das können wir in einer ge-meinsamen Aktion mit Männern nur einbringen, wenn wir so stark sind, dass die Männergruppen gezwungen sind, mit uns zusammenzugehen. Es darf für sie nicht einfach noch praktisch sein, wenn die FBB auch unterschreibt, aber im Grunde genommen gar nichts zu sagen hat, außer den Anstrich zu liefern, dass die Feministinnen auch dabei sind. All dies ist natürlich nicht nur ein Angriff gegen die Männerlinke, sondern auch ein Angriff auf UNSERE BISHERIGE PRAXIS. Wir müs-sen selber aktiver werden, Überall.





Ganz allgemein gesagt: der autonome Feminismus kann nicht mit Männern gemeinsam gegen das (kapitalistische) Patriarchat ankämpfen.

Es stellt sich nun noch sicher die Frage, ja, wie verändern sich dann die Männer, wenn wir sie links liegen lassen? Klar ist auf alle Fälle, dass den Männern ihre Männerrolle selber zu einem Problem werden muss. Jahrelange private Beziehungs-kämpfe und Mitarbeiter in gemischten Organisationen zeigen, dass in dieser mühseligen Kleinarbeit meistens nur die Energie der Frauen aufgesogen wurde, die sie für ihre eigene Entwicklung bestens hätten gebrauchen können. Männer reagieren nur auf Druck und Stärke, und Druck und Stärke können wir nur ausüben, wenn wir eine eigene Kraft darstellen. Wenn wir uns aber in ihren Organisationen bemühen, etwas zu verändern, haben wir uns schon auf ihre Strukturen eingelassen. Was nützt es, wenn in einer kleinen Gruppe der Organisation ernsthaftes Bemühen um Veränderung da ist, aber alle entscheidenden Gremien dieser Organisation sowieso von Männern besetzt sind, von männlichen Inhalten geleitet werden?

Männer können sich nur emanzipieren, wenn sie nicht mehr von der Energie der Frau leben, wenn sie Veränderung, Liebe, Geborgenheit, Menschlichkeit aus ihrem eigenen Dasein beziehen.

AMINA

wie mir ein Bein oder
Rein aufrief...

Als Ergänzung zum Artikel über den Feminismus möchte ich versuchen, etwas über den dauernden Widerspruch zwischen Frauenbefreiung und Männerbeziehungen zu schreiben. Ich beziehe meine politische Identität zwar nur über die Frauenbewegung, fühle mich aber oft in meinen Gefühlen hin und her gerissen zwischen Freund und Frauen. Ich habe gemerkt, dass ich mich eben dort, wo ich eine sexuelle Beziehung habe, auch am meisten engagiere, bei Schwierigkeiten und Spannungen sofort fast meine ganze Energie dazu verwende, mich auseinanderzusetzen, im Gegensatz zu den Frauenbeziehungen, wo ich ein Puff länger anstehen lassen kann, weil es halt gefühlsmässig nicht gleich wichtig ist. Politisch bin ich zwar für die Frauen, aber die ganz wichtigen Gefühle sind den Männern reserviert.

In der Auseinandersetzung mit dem Freund fällt mir dann auch immer wieder auf, dass wir bei unseren Problemen verschiedene Prioritäten haben. Z.B. ist es für ihn ein grosses Problem, wo er seine verschiedenen sexuellen Bedürfnisse unterbringen könnte, für mich geht es aber erst einmal darum, meine Sexualität überhaupt finden zu können und es verunsichert mich schaurig, wenn er bei anderen Frauen haben möchte, was er bei mir nicht bekommt. Dann beginne ich mich auch zu fragen, ob ein Mann überhaupt da-

ran interessiert ist, Frauen in der Ueberwindung ihres sexuellen Puffs zu helfen, solange sie direkt kurzfristig von diesem Puff profitieren können. Unsere fortschrittlichen Freunde sind ja auch sehr gegen die Frauenunterdrückung, doch es fällt ihnen z.B. schwer, die Situation, dass eine andere Frau in sie verliebt ist, nicht für eine Affäre oder Bettgeschichte auszunützen, auch wenn sie irgendwo spüren, dass es der jeweiligen Frau um mehr geht.

Frauen sind ja, wenn sie frisch verliebt sind (manche noch länger) gut darin, beim jeweiligen Mann unbewusst abzupfen, was er von ihnen möchte, und das dann als eigenes Bedürfnis hinzustellen. So brauchen die Männer dann nicht einmal ein schlechtes Gewissen zu haben.

Was ich aber von einem Mann, mit dem ich eine Beziehung habe, erwarte, ist, dass er die unterdrückte Situation von mir und anderen Frauen nicht mehr ausnutzt. Und da das die meisten Männer nicht von alleine machen, heisst das, dass ich lang Druck aufsetzen muss, ewig aufpassen, dass ich nicht "beschissen" werde, mich zusammenreissen muss, damit nicht wieder ich mehr für die Beziehung mache und vor allem mich nicht in so elende Konkurrenzsituationen mit anderen Frauen hineinmanövriert lasse. Vielleicht habe ich auch ein grundsätzliches Misstrauen den Männern gegenüber, punkto ihrem Willen, sich zu verändern, und bin dann aber so froh, wenn sich doch einmal etwas bewegt, dass ich es gleich doppelt honoriere.

Und das alles braucht Diskussionen und Diskussionen und Diskussionen. Und weil ich den Freund eben gern habe, und es mir schwer fallen würde, diese Beziehung einfach aufzugeben, bin ich bereit, rechte Energien für dieses Kapitel aufzuwenden. Energie, die dafür den Frauen und oder der Frauenbewegung verloren geht, denke ich manchmal.

Irgendwo habe ich auch das Gefühl, dass der Kern meiner Unterdrückung nicht nur dort ist, wo ich weniger verdiente als Männer, wo ich nachts auf den Strassen nicht unbekümmert gehen kann, wo ich nicht allein entscheiden kann, ob ich Kinder haben möchte oder keine.....und so weiter, sondern dort, wo ich keine erotischen oder sexuellen Gefühle für Frauen aufbringen kann, dort, wo ich diese Gefühle über einen Mann beziehen muss und abhängig bleibe. Da bleibe ich dann in einer Frauenrolle verhaftet, wo ich bewusstseinsmäßig als FBB-Frau schon längst darüber hinweg bin.

Ich finde es auch einen elenden Krampf, dass ich dort, wo ich konditioniert worden bin, meine Gefühle zu investieren, darf/sollte ich sie nicht mehr so sehr haben, weil ich irgendwo weiß, dass es rückwärts führt. D.h. ich lebe in einer Situation, wo der Freund genau jene "frauliche" verständnisvolle Haltung bekommt, die ich eigentlich los werden möchte. Ich möchte die Frauenbeziehungen auch nicht dazu benutzen, dass sie mich aufpäppeln, wenn ich mit dem Freund wieder einmal in einer Krise bin, und auch nicht als Alibi-Beziehungen, damit ich mich nicht so fest über ihn beziehe und ich möchte für mich die Frauenbewegung auch nicht dazu benutzen, mich nur für andere, arme unterdrückte Frauen einzusetzen, um zu einem besseren Selbstbewusstsein zu kommen, wo ich doch bei mir selbst spüre, dass ich an einem ganz empfindlichen Ort selbst noch ziemlich unterdrückt bin.

Irgendwo spüre ich, dass der Weg zu meiner Befreiung eine Konsequenz hat, die mir noch grosse Schwierigkeiten macht, vor der ich Angst habe, Angst davor, gefühlsmässige Sicherheiten aufzugeben, auf die ich bis jetzt gebaut habe.